

**HANDELSBLATT MACHT SCHULE:** Berichte über das Zusammenspiel von Schule, Universität und Wirtschaft

## Eine neue Brücke für den Canale Grande

CAROLIN NEUMANN

Venedig ist nicht nur berühmt wegen seiner vielen Kanäle, die zu romantischen Gondelfahrten einladen, sondern auch für die Brücken. Mehr als 400 sollen es sein. Viele jedoch müssten dringend erneuert werden und eine von ihnen ist die bekannte Ponte dell'Accademia.

80 Nachwuchsarchitekten, -bauingenieure und -bauwirtschaftler der Universität Dortmund haben jetzt Pläne und Konzepte entworfen, wie die hölzerne Fußgängerbrücke über den Canale Grande ersetzt werden könnte. Seit 1933 leben die Venezianer mit einem Provisorium, doch bis heute wurde kein Ersatz gefunden – trotz zahlreicher Wettbewerbe. „Die sonst übliche gemeinsame Ortsbegehung war wegen der Entfernung und auch aus Zeitmangel leider nicht möglich“, bedauert Walter Arno Noebel, Professor am Lehrstuhl für Gebäudelehre. Also mussten sich die Studierenden auf die Erfahrungsberichte einzelner, auf Bestandspläne und Fotos verlassen.

„Wir hatten anfangs überhaupt keine Ahnung von Brücken“, gesteht Architekturstudent Tobias Winterpacht. „Also mussten wir uns erst mal die Grundlagen erarbeiten.“ Und die sind gerade im Fall Venedig kompliziert. Wie passt die neue Brücke in das architektonische Konzept der faszinierenden Stadt? Soll es eine traditionelle Steinbrücke sein oder doch ein modernes Stahlbauwerk?

Ingenieurstudentin Britta Hanich musste trotz des sehr weichen Bodens ein ordentliches Fundament für das Bauwerk sicherstellen. Und wie baut man eine Brücke, ohne den wichtigsten Kanal der Stadt für ein halbes Jahr zu sperren? Mithin sind Schwimmkräne und andere spezielle

Geräte vonnöten, was die Bauwirtschaftler im Projekt in Sachen Kostenplanung ins Schwitzen brachte. „Insgesamt ein aufwendiges und ungewöhnliches, aber sehr interessantes Projekt“, urteilt Student Daniel Machoczek. Und das Projekt hat auch noch einen anderen Effekt: Die beiden Studenten Tobias Winterpacht und Britta Hanich haben gemerkt, wie stark ihre Berufe auch in der Wirklichkeit des Bauens miteinander verbunden sind.

Die Aufgabengebiete gehören zusammen, ganz wie in der Berufswelt, in der Architekten und Bauingenieure selten ohne einander auskommen. Diese Realität nimmt sich das „Dortmunder Modell“ zum Vorbild und lehrt als einzige Hochschule deutschlandweit Architektur, Bauingenieurwesen und Baubetrieb in einem Zweig. „Verstehen lernen, wie der andere denkt“, nennt das Mike Gralla, Professor am Lehrstuhl für Baubetrieb, dieses Prinzip, das das Studium in Dortmund auszeichnet.

Bislang weiß die Stadt Venedig offiziell noch nichts von den ambitionierten Plänen aus Dortmund. Das soll sich jetzt ändern: „Wir werden demnächst eine Dokumentation nach Venedig schicken“, kündigt Professor Noebel an. Damit entspricht er auch dem Wunsch vieler Studierender, die das Projekt gerne weiterführen möchten.

An der Universität Dortmund studieren 24 000 Studierende. Schwerpunkt sind Technik und Naturwissenschaften. Die Uni kooperiert mit der Ruhr-Universität Bochum: Mit der neuen „Engineering Unit Ruhr“ wollen die Maschinenbau-Fakultäten ihre Ressourcen stärker vernetzen.

Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie unter: [www.uni-dortmund.de](http://www.uni-dortmund.de)

## Kinder bauen sich ein Dorf

KERSTIN SCHNEIDER

Brücken, die ins Nichts führen, überdimensionierte Gewerbegebiete, überteuerte Spaßbäder. Das sind Fehlplanungen, die den Gemeinden vor allem im Osten Deutschlands zu schaffen machen. Solche Verschwendung von finanziellen Ressourcen wäre den Schülern der Grundschule Wolperath-Schönau im Rhein-Sieg-Kreis in ihrem gerade abgeschlossenen Schulprojekt wohl nicht passiert.

Die Drittklässler haben zusammen mit ihren Lehrern im Unterricht ein Dorf gebaut. Es entstand auf einem großen Spielfeld, begleitet von täglichen Diskussionen darüber, was wohin soll. Feuerwehr? Die gibt es doch schon im Nachbarort. Sind Schwimmbad und Sportplatz zu teuer? Eine Bäckerei. Unbedingt.

Was die Kinder in dem einwöchigen Grundkurs Sozioökonomie mit dem Titel „Ich bin meine Zukunft“ geübt haben, ist Wirtschaften in einer kleinen Einheit. Der Grundkurs ist Teil eines Projektes von Pädagogen und Haushaltsökonomern der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung Vallendar, dessen theoretische Grundlagen von der Wissenschaftsförderung der Sparkassen-Finanzgruppe finanziert wurde. „Es soll ein Verständnis von Wirtschaft und Gesellschaft vermittelt werden, welches die Basis bildet zur Fähigkeit der Lebensgestaltung in persönlicher Verantwortung und sozialem und ökologischem Bewusstsein“, heißt es etwas hoch gestochen in der Projektskizze. In den nächsten zwei Jahren soll das Projekt – gefördert von der Heinz-Nixdorf-Stiftung – an Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien weitergeführt werden. Mit einem ehrgeizigen Ziel: Bis 2008 sollen Materialien für die Wirtschaftsstunden in allen Schulformen zur Verfügung stehen, die den Unterricht auf andere Grundlagen stellen. Denn Mi-



Wirtschaft als Mikrokosmos. So könnte das Dorf aussehen, das sich die Kinder wünschen.

chael-Burkhard Piorkowsky, Professor für Haushalts- und Konsumökonomik an der Uni Bonn glaubt, dass der Wirtschaftsunterricht heute vielfach an der Lebenswelt der Schüler vorbei läuft. Das will er mit seinen Mitsreitern ändern.

### Schüler lernen spielerisch, sich mit der Wirtschaft auseinanderzusetzen

Er geht in seinem Konzept der ökonomischen Bildung nicht vom Geld- und Güterkreislauf aus: „Wir wollen den Kindern nicht nur zeigen, wie Märkte funktionieren. Denn die Mikroökonomie beginnt im Haushalt. Wie organisiert sich der einzelne, wie die Familien? Wir knüpfen an Erfahrungen der Kinder an und wollen ihre Lebenswirklichkeit betrachten.“ Piorkowsky kritisiert, dass vor allem die Haushalts- und Familienarbeit in

der ökonomischen Bildung vernachlässigt wird. „Wir thematisieren die Alltags- und Lebensökonomie. Damit wollen wir ein Verständnis der ganzen Wirtschaft und Gesellschaft vermitteln.“ Den Kindern gibt er mit auf den Weg, dass „Individuen Entscheidungen herbeiführen und damit gesellschaftliche Strukturen bilden.“

Die Grundschüler sollen keine kleinen Betriebs- und Volkswirte werden, so Piorkowsky. „Sie sollen sich als Akteure begreifen und erkennen, dass nicht das Geld, sondern die natürlichen Ressourcen begrenzt sind und dass es neben dem Markt weitere gesellschaftliche Institutionen der Güterversorgung gibt.“ Nicht Modelle stehen dabei im Vordergrund, sondern kluges Handeln. Und das lässt sich auch kleinen Kin-

dern vermitteln. Davon ist auch Elisabeth Schmies, Direktorin der Schule, überzeugt. „Die Kinder haben das Dorf zu ihrer Sache gemacht und den anderen Schülern präsentiert. Was sie gelernt haben, ist der Umgang mit Knappheit, aber auch, dass andere Leute andere Ideen haben, und man gut abwägen muss, welche Entscheidung getroffen werden soll.“ Im nächsten Schuljahr ist das Dorf-Projekt wieder Teil des Unterrichts in der dritten Klasse. Und Schmies glaubt: „Wenn ein solches Projekt in höheren Klassen weitergeführt wird, könnte ein anderes Bewusstsein von Wirtschaft erreicht werden.“

Informationen zum Thema Ökonomie und Bildung finden Sie unter: [www.handelsblattmacht-schule.de](http://www.handelsblattmacht-schule.de)

### MELDUNGEN

#### Karrieretag für Schüler in Dortmund

Noch bis zum 20. April können sich Schüler der Jahrgangsstufen 11 bis 13 sowie Abiturienten für den Einstieg Abi Karrieretag in Dortmund bewerben. Das Rekrutierungs-Event findet am 9. Juni im Kongresszentrum Westfalenhalle statt. Von 10 bis 16 Uhr präsentieren 38 Unternehmen, Hochschulen und private Bildungsanbieter aus dem In- und Ausland ihre Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten. Gesucht werden motivierte Schüler der gymnasialen Oberstufe, die sich durch gute schulische Leistungen, außerschulisches Engagement, Eigeninitiative und Verantwortungsbewusstsein auszeichnen. | HB

[www.einstieg.com](http://www.einstieg.com)

#### StudyWorld mit Schwerpunkt Skandinavien in Berlin

Vom 11. bis 12. Mai findet die StudyWorld in Berlin statt. Studieren in Skandinavien ist Schwerpunkt der zweiten internationalen Publikumsmesse im Russischen Haus der Wissenschaft und Kultur, die sich an Studenten, Schüler und Hochschulangehörige richtet. Auf der Messe für Studium, Praktikum und akademische Weiterbildung präsentieren sich Universitäten, Fachhochschulen und Business Schools aus Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland. Zum Thema „Internationale Mobilität von Studierenden und Graduierten“ laden am 10. Mai das Bundesministerium für Bildung und Forschung und der DAAD zu einer Fachkonferenz ein. | kes

[www.studyworld2007.com](http://www.studyworld2007.com)

#### Trainingsplan für Tests im Handwerk

Der Westdeutsche Handwerkskammertag hat zwei Checklisten entwickelt, die Jugendlichen im Handwerk den Einstieg erleichtern sollen. Die Liste „Mein Trainingsplan zum Einstiegstest“ sollen den Schulabhängigen helfen, leichter einen Ausbildungsplatz im Handwerk zu finden. | kes

[www.handwerk-nrw.de](http://www.handwerk-nrw.de)